



„Henner“ Weidauer gestern auf dem Festplatz in Treis/Lda, wo der TSV an diesem Wochenende Jubiläum feiert. Der 53-Jährige ist eigentlich ein optimistischer Mensch, aber er kennt die Sorgen und Nöte – und das nicht nur vom Hörensagen auf den Festplätzen.

Bild: Lemmer

„Das ist kein Jammern, die Menschen haben echte Sorgen“

Anzeiger-Interview mit „Henner“ Weidauer über die Stimmung auf den Festplätzen

Von Dieter Lemmer

KREIS GIESSEN. Er ist kein Politiker und kein Meinungsforscher. Und große Reden sind ihm fremd. Aber er hört, was das Volk sagt, weil die Menschen zu ihm kommen und reden. Heinrich „Henner“ Weidauer ist seit seiner Geburt Schausteller. Wir trafen den 53-Jährigen gestern auf dem Festplatz in Treis/Lda, um uns nach „Volkes Stimme“ zu erkundigen.

Sie sind auf fast allen Festplätzen im Kreis und darüber hinaus daheim. Und immer fröhlich und heiter. Besser kann doch die Stimmung im Lande gar nicht sein – oder?

Weidauer: Natürlich sind die Menschen fröhlich, wenn gefeiert wird und sich das Karussell dreht. Aber die Stimmung ist eine ganz andere.

Sie meinen, das ist nur Fassade?

Weidauer: Die Leute sind fröhlich, wenn sich die Gelegenheit ergibt. Aber sie haben Sorgen, schwere Sorgen, die sich nicht einfach übertünchen lassen. Das Geld ist knapp, da ist die Angst um den Arbeitsplatz und vor der ungewissen Zukunft.

Könnte das nicht ein allgemeines Gemjammer sein, weil sowieso alle nur jammern?

Weidauer: Nein, bestimmt nicht. Wir merken doch auch, wie konkret die Sorgen sind. Die Umsätze sind schwer zurückgegangen, weil die Menschen weniger Geld haben. Sie müssen tanken und essen, aber sie müssen nicht Karussellfahren.

Interview

mit „Henner“ Weidauer, Schausteller

Oder sind die Fahrten einfach nur zu teuer, sowie einige Gastronomiebetriebe bei den Preisen auch über die Stränge geschlagen haben?

Weidauer: Nein, das gilt für uns nicht. Sie sehen nur ein schönes und sauberes Karussell, aber Sie ahnen gar nicht, was dahinter steckt. Früher hat eine Dose Farbe vielleicht zehn Mark gekostet, heute muss ich 18 Euro dafür bezahlen. Das ist nur ein Beispiel von vielen. Alles ist teurer geworden und die Mitarbeiter und unsere Familien müssen auch leben.

Sie haben einen Familienbetrieb ...

Weidauer: ... mein Sohn wird ihn in der nächsten Generation führen. Er, mein Schwiegersohn, meine ganze Familie – wenn wir nicht so gut zusammenarbeiten und zusammenhalten würden, wäre ohnehin schon alles Aus.

Das hört sich nicht sehr optimistisch an.

Weidauer: Ich bin Optimist, sonst würde ich nicht seit 20 Jahren ohne Beine leben können (Durch eine Erkrankung sind ihm eine Prothese und ein Beinestumpf geblieben – Anmerkung der Redaktion). Aber die Zeiten sind schwer. Wie schnell muss einer Insolvenz anmelden, ohne dass er das verursacht hat.

Reden die Leute über so etwas auf den Festplätzen?

Weidauer: Die wirtschaftliche Lage ist schon ein beherrschendes Thema. Es hängt schließlich viel daran. Wer seine Arbeit verliert, hat alles verloren. Und die Unsicherheit ist groß.

Und wer trägt die Schuld? Die Politik?

Weidauer: Ich bin kein Hellseher, aber ich sehe Fernsehen, höre Radio und lese Zeitung. Und ich merke im eigenen Betrieb, dass die Rahmenbedingungen so nicht mehr stimmen. Da muss sich etwas ändern.

Und was?

Weidauer: Ich bin kein Politiker. Aber ich weiß, dass es so nicht mehr weitergehen kann.

Aber morgen dreht sich wieder Ihr Karussell und Sie klopfen fröhliche Sprüche...

Weidauer: ... und wenn ich mich nachts ins Bett lege, nehme ich die Hoffnung mit, dass es morgen vielleicht schon besser wird.